

Synagoge  
**Laudenbach (Karlstadt)**



Laudenbach, Mühlbacher Straße / Ecke Bandwöhrstraße. Eineinhalbgeschossiger Halbwalmdachbau mit Tonnenwölbung, verputzter Bruchsteinbau mit Sandsteinrahmungen, Chuppastein und Sandstein-Türrahmung mit hebräischer Inschrift sowie Spuren der Mesusa, 1736, 1938 verwüstet, danach teilweise verändert (Aufnahme 2018).  
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007

1667 wird in den Akten erstmals eine "Schuell zue Laudenbach", d.h. eine Synagoge, erwähnt, in der Juden aus Laudenbach, aus [Karlburg](#), [Karlstadt](#) und Mühlbach zusammen mit einem Vorsänger Gottesdienst feierten. Anfang der 1730er Jahre war dieses jüdische Gotteshaus baufällig. Das neue Gebäude sollte auf dem Grundstück der "Alten Schul" verbleiben (Haus-Nr. 14, heute: Mühlbacher Straße 6). Ein größerer, aufwendiger Massivbau ersetzte ab 1737 das alte Haus. Im Erdgeschoss befanden sich die Männer- und Frauensynagogen sowie weitere Räume, darunter wohl auch ein Schulzimmer; im ersten Obergeschoss war die Wohnung des Lehrers. An der nordwestlichen Längsseite der Synagoge befinden sich auf den Basissteinen unterhalb des Chuppasteins Schriftzeichen, die bisher nicht entziffert werden konnten.

## 20. Jahrhundert und Gegenwart

In den 1920er Jahren inventarisierte der jüdische Kunsthistoriker Theodor Harburger die Ausstattung der Laudenbach Synagoge in ausführlichen Beschreibungen sowie Fotos der Fassaden und Innenräume.

Während des Novemberpogroms 1938 wurde die Synagoge von SA-Männern und Einheimischen aufgebrochen und völlig verwüstet. Die sakralen Gegenstände hat man verbrannt. Danach fiel das Gebäude in die Verwaltung des Finanzamtes Karlstadt. Es wurde dann als Getreide-, Kohle- und Materiallager genutzt. In den letzten Kriegswochen war darin eine Pioniereinheit stationiert. Artilleriegeschosse verursachten weitere Beschädigungen des Hauses.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verkaufte die JRSO die ehemalige Synagoge an Privatleute, von denen sie die Stadt Karlstadt im Jahr 2015 erwarb. Das Haus wurde als Lager und Landmaschinenhalle genutzt. Dabei kam es zu erheblichen Eingriffen in die Bausubstanz. Ein 2013 gegründeter "[Förderkreis Ehemalige Synagoge Laudenbach e.V.](#)" hat die kulturelle Nutzung des ehemaligen jüdischen Gotteshauses v.a. zum Gedenken an die einstigen jüdischen Mitbürger und ihre Geschichte zum Ziel. Die Geschichte der Synagoge Laudenbach hat der Förderkreis auf einer [Tafel](#) zusammengefasst. Derzeit laufen die Arbeiten zur Sanierung des Gebäudes.

(Christine Riedl-Valder)



Laudenbach, Mühlbacher Straße / Ecke Bandwöhrstraße, Spolie eines gemauerten Aron ha-Kodesch in der Außenmauer der ehem. Synagoge (Aufnahme 2013).  
Copyright Hans-Christof Haas, Memmelsdorf

Laudenbach, Mühlbacher Straße / Ecke Bandwöhrstraße, Eingang zur ehem. Synagoge im Nord-Westen. Links das Fenster zum Tahararaum (Aufnahme 2022).  
Copyright Wikimedia Commons /Tilman2007

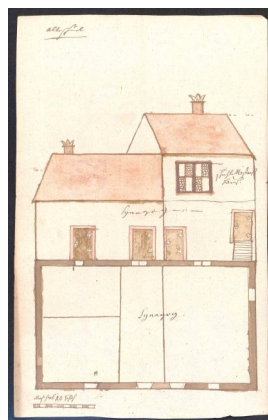
Laudenbach, Mühlbacher Straße / Ecke Bandwöhrstraße, ehem. Synagoge. Seit den 1950er Jahre wurde sie als Lager und Maschinenhalle genutzt (Aufnahme um 1990).  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Laudenbach, Mühlbacher Straße / Ecke Bandwöhrstraße, ehem. Synagoge. Seit den 1950er Jahre wurde sie als Lager und Maschinenhalle genutzt (Aufnahme um 1990).  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Laudenbach, Mühlbacher Straße / Ecke Bandwöhrstraße, Gedenktafel zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger von Laudenbach (Aufnahme um 1990).  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Laudenbach, Chuppastein an der ehem. Synagoge (Aufnahme 1980er Jahre).  
Copyright Schwier, Israel: Steinerner Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern, 2. Aufl. München 1992, S. 90



Plan der Synagoge Laudenbach von 1736. Es handelt sich hier um die älteste gesicherte Bauzeichnung einer neuzeitlichen unterfränkischen Synagoge. Der kleine Betsaal hat die Maße 7,59 x 6,71 m. Der Synagogenraum mit der angedeuteten Frauenabteilung

und zwei Wohnräumen befand sich im Erdgeschoß.  
Copyright Staatsarchiv Würzburg (Hochstift Würzburg,  
Weltliche Regierung, Gebrechenamt V C 63)

## Adresse

Neben Mühlbacher Straße 6 / Ecke Bandwörhrstraße, o. Nr., 97753 Karlstadt

## Literatur

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.) / Cornelia Berger-Dittscheid (Bearb.): Mehr als Steine. Synagogen in Unterfranken. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg in Kooperation mit dem Team des Synagogen-Gedenkbands Bayern und dem Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. München 2021 (= Staatliche Archive Bayerns - Kleine Ausstellungen 68), S. 22f.

Hans Schlumberger / Hans-Christof Haas: Laudenbach. In: Wolfgang Kraus, Gury Schneider-Ludorff, Hans-Christoph Dittscheid, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/1: Unterfranken, Teilband 1. Erarbeitet von Axel Töllner, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Hans Schlumberger unter Mitarbeit von Gerhard Gronauer, Jonas Leipziger und Liesa Weber, mit einem Beitrag von Roland Flade. Lindenberg im Allgäu 2015, S. 234-256.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 2. Fürth 1998, S. 374-378.

## Links / Verweise

<https://www.synagoge-laudenbach.de/>

[https://www.alemannia-judaica.de/laudenbach\\_msp\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge](https://www.alemannia-judaica.de/laudenbach_msp_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge)

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=74955&objtyp=bau&top=1>

